ARBEITSMARKTZAHLEN

Der Arbeitsmarkt im April 2014

Landkreis / Kreisfreie Stadt	Arbeitslose insgesamt	Arbeitslose aktuell	enquote Vormonat	Vorjahr
Kalalana Carala	2.052	C O 0/	7 2 0/	670/
Koblenz, Stadt	3.953	6,9 %	7,2 %	6,7 %
Ahrweiler	2.775	4,2 %	4,5 %	4,7 %
Altenkirchen	3.938	5,7 %	5,8 %	5,8 %
Bad Kreuznach	5.921	7,2 %	7,4 %	7,3 %
Birkenfeld	2.918	6,8 %	7,2 %	6,7 %
Cochem-Zell	1.259	3,8 %	5,0 %	4,0 %
Mayen-Koblenz	5.641	5,0 %	5,3 %	5,1 %
Neuwied	5.689	6,0 %	6,3 %	6,0 %
Rhein-Hunsrück-Kreis	2.633	4,7 %	5,1 %	4,9 %
Rhein-Lahn-Kreis	2.831	4,4 %	4,7 %	4,3 %
Westerwaldkreis	4.497	4,1 %	4,2 %	4,3 %
Rheinland-Pfalz	117.355	5,5 %	5,7 %	5,6 %

Zahlen der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland

Abfalltransporte jetzt elektronisch anzeigen

UMWELTRECHT: Regelung trifft auch Handwerk

Spätestens ab 1. Juni 2014 sind Handwerksbetriebe, die mehr als zwei Tonnen gefährliche Abfälle oder mehr als 20 Tonnen nicht gefährliche Abfälle pro Jahr von der Baustelle selbst zum Entsorger oder zum eigenen Betriebshof fahren. verpflichtet, dies einmalig anzuzeigen. Diese Anzeige kann nun auch elektronisch erfolgen. Darauf weist die Sonderabfall-Managementdie Sonderadian-ivianagemen. Gesellschaft (SAM) als zuständige Behörde in Rheinland-Pfalz hin. Gegenüber der Papierform ist die elektronische Anzeige kostengünstiger, wobei der aufwandsbasierte Gebührenrahmen bei 50 bis 150 Euro liegt.

Das erforderliche Formular steht im Internet unter zks-abfall.de bereits zur Verfügung. Es ist keine vorherige Registrierung und auch keine elektronische Signatur er-forderlich. Das fertig ausgefüllte Formular wird dann in das bundes-weite Behördensystem ASYS übermittelt und gelangt automatisch

Wichtig ist dabei, die Hinweise zu lesen und das ausgefüllte For-mular nach dem Abschicken als pdf-Dokument abzuspeichern, denn es enthält einen individuellen Link über den innerhalb von vier Wochen das bestätigte Dokument abgerufen werden muss. Eine Kopie der Anzeigebestätigung ist bei allen Abfallfahrten im Fahrzeug mitzuführen.

Weitere Informationen und Beratung beim HwK-Zentrum für Umwelt und Arbeitssicherheit, Tel. 0261/398-656, Fax -992, E-Mail zua@hwk-koblenz.de

AUSSENWIRTSCHAFT

Meldepflichten

Neuerungen bei Arbeiten in Luxemburg

Ab sofort kann die Meldepflicht von deutschen Arbeitnehmern gegenüber dem luxemburgischen Gewerbe-aufsichtsamt über ein Online-Porta erfolgen. Darüber informiert die Außenwirtschaftsberatung der Handwerkskammer (HwK) Koblenz, Die Online-Mitteilung muss Angaben zum entsendenden Unternehmen, zu den entsendeten Arbeitnehmern sowie zu den im Großherzogtum durchgeführten Arbeiten enthalten. Neu ist auch, dass jeder Mitarbeiter auf der Baustelle einen sozialen Iden tifikationsausweis mit sich führen muss. Er dient dazu, Kontrollen auf den Baustellen zu vereinfachen und Schwarzarbeit einzudämmen.

Lohnbedingungen

Vorschriften für den Schweizer Markt

Für Handwerksunternehmen aus der Region sind Märkte in Nachbarländern hochinteressant und steigen in der Bedeutung. Dabei gibt es landestypische Regelungen in der Austragsabwicklung zu beachten, wie die Außenwirtschaftsberatung der Handwerkskammer (HwK) Koblenz informiert. So müssen Betriebe, die Arbeitnehmer in die Schweiz entsenden, die dort geltenden Arbeits- und Lohnbedingungen einhalten. Demnach müssen deutsche Handwerker ihren Mitarbeitern für die Dauer des Aufenthalts in der Schweiz die dort geltenden Mindest- und Tariflöhne

Wirtschaftsreise

Den Markt von Indonesien entdecken

Die Außenwirtschaftsberatung der Handwerkskammer (HwK) Koblenz weist ihre Mitgliedsbetriebe auf eine Wirtschaftsreise vom 22. bis 27. Juni nach Indonesien hin. Sie wird vom Ministerium für Wirtschaft, Klima schutz, Energie und Landesplanung angeboten und dient dazu, aktuelle Geschäftsmöglichkeiten im größten Land des südostasiatischen Wirtschaftsraumes auszuloten. Das Land wies 2012 ein Wirtschaftswachstum von 6,5 Prozent auf und Prognosen lassen ähnlich hohe Wachstumsraten auch in Zukunft erwarten. Förderlich für den Wirtschaftsstandort ist auch der weitgehende Abbau von Han delsbeschränkungen.

INFORMATIONEN

für Handwerksbetriebe zu grenzüberschreitenden Geschäftsbeziehungen bei der HwK-Außenwirtschaftsberatung, Tel. 0261/ 398-241 oder -249, Fax -994, E-Mail export@hwk-koblenz.de. hwk-koblenz.de/export

INTERVIEW

"Gang hoch schalten bei der KMU-Förderung!"

Das ferne Brüssel kommt Handwerksbetrieben mitunter recht nah, wenn Gesetze und Vorschriften aus der EU in den Unternehmeralltag regieren - Positionsbestimmung vor der Wahl zum EU-Parlament am 25. Mai

2013 feierte der "Small Business Act" (SBA), der gemeinsame politische Wille in der Europäischen Union (EU) zur Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). seinen fünften Geburtstag. Der SBA soll dazu beitragen, die Rahmenbedingungen für KMU in der EU insgesamt zu verbessern. Darüber spricht das Deutsche Handwerksblatt mit Dr Inanna Drake, stellvertretende KMI I-Beauftragte und Direktorin der Direktion "KMU und Förderung der unternehmerischen Initiative" der Generaldirektion "Unternehmen" in der Europäischen Kommission.

DHB: Frau Dr. Drake, was konnten Sie im Rückblick auf fünf Jahre SBA bisher errei-

Drake: Der SBA war ein bemerkenswerter und dringend notwendiger Impuls für die europäische KMU-Politik. Die ersten fünf Jahre der Umsetzung waren sehr ermuti-gend, selbst wenn man bedenkt, dass das Ergebnis für eine Reihe von KMU-Politik-feldern immer noch gemischt ausfällt. Insgesamt hat der SBA dazu beigetragen, den durch die Krise von 2008 ausgelösten negativen Trend zu verlangsamen und nachteilige Folgen für KMU abzuschwächen.

Nach den ersten fünf Jahren und einigen "Kinderkrankheiten" muss der SBA jetzt einen Gang hoch schalten. Wir müssen nun die Politikfelder wieder stärker bear-beiten, die in den ersten fünf Jahren liegen geblieben sind. Dazu gehört zum Beispiel auch die Politik der "zweiten Chance". Gleichzeitig müssen die Kernbereiche des SBA ausgebaut werden: Den bisher erzielten Fortschritten in den Bereichen KMUfreundliche Verwaltung, "Think small first" – also zunächst an KMU denken –, Unternehmertum, Zugang zu Finanzierung und zu Märkten müssen jetzt weitere Schritte

DHB: Angesichts ihrer Bedeutung für Wirtschaft und Beschäftigung und des Prinzips "Think small first" sollte den KMU in der EU eine Schlüsselrolle zukommen. Was muss weiter getan werden, damit diese Vision stärker umgesetzt wird?

Drake: Der "Think small first"-Grundsatz bleibt das Kernprinzip des SBA. Er ist bereits weitgehend anerkannt. Besonders E-Government, eine durch Kommunikationstechnik gestraffte Verwaltung, und "One-stop-shops", also die Bündelung bürokratischer Schritte, haben das Potenzial, die Qualität von Dienstleistungen zu verbessern und Kosten zu reduzieren. Das europäische Portal für den Zugang zu Finanzierungen ist ein gutes Beispiel für einen One-stop-shop. Ein weiteres Beispiel ist die Verbreitung des elektronischen Auftrags-wesens. Die Kommission fördert außerdem den Grundsatz "only once". Das bedeutet, in der Verwaltung Daten möglichst nur einmal zu erheben.

Ein weiterer Weg, den Grundsatz "Think small first" bei rechtlichen Regelungen an-zuwenden, ist die systematische Durchfüh-rung eines KMU-Tests, wenn die Auswirkungen eines Legislativvorschlags bewertet werden sollen. Außerdem setzt sich die Kommission dafür ein, neue Legislativvor-schläge für Unternehmen nur ein- bis zweimal im Jahr zu veröffentlichen.

DHB: Die duale Ausbildung und der Meisterbrief sind Eckpfeiler der Ausbildung für Fach- und Führungskräfte im deutschen Handwerk. Können diese Vorzüge eine europäische KMU-Politik beeinflussen? **Drake:** Deutschland hat die niedrigste Ju-

gendarbeitslosigkeit in der gesamten EU.

Direktorin Dr. Joanna Drake ist bei der EU-Kommission für die KMU-Förderung zuständig

Das liegt nicht zuletzt am deutschen System der dualen Berufsausbildung: Die Kombi nation von theoretischem und praktischem Lernen mit einer zentralen Rolle der Betriebe ist der Kern dieser Erfolgsgeschichte. Die Europäische Kommission fördert den Erfahrungsaustausch zwischen Deutschland und den anderen EU-Mitgliedstaaten – etwa über die KMU-Beauftragten –, um sicherzustellen, dass auch andere Mitgliedstaaten von den deutschen Erfahrungen profitieren können.

DIE FRAGEN STELLTE DR. BERNWARD ECKGOLD, GESCHÄFTSFÜHRER DER HWK KORLENZ



MK-Haustechnik beim **Energieeffizienzpreis**

Auf der Weltmesse Light+Building 2014 in Frankfurt a.M. wurde Ende März erstmals der ZVEH/ZVEI-Energieeffizienzpreis für Projekte in Gebäuden verliehen. Im Fokus stehen die Anwendung internati-onaler Standards für Haus- und Gebäudesystemtechnik und der Beitrag der Gebäudesteuerung zur Energieeffizienz. Auch der Handwerksbetrieb MK-Haustechnik aus Ransbach-Baumbach wurde in der Kategorie "Zweckbau" nominiert. Inhaber Müntaz Karagöz (l.): "Wir sind stolz darauf, dass wir bei zahlreichen Bewerbern bundesweit als einziges Un-ternehmen aus Rheinland-Pfalz unter den vier besten Projekten für intelligente und effiziente Gebäudetechnik ausgewählt wurden und die Projektlösung Light+Building vorstellen durften."



Austausch mit Albanien

wischen Tirana und Koblenz liegen fast 2.000 Kilometer, bei wirtschaftspolitischen Themen rund um die Entwicklung des Handwerks arbeiten die HwK Koblenz sowie die albanische Regierung und Ver-bände über das Mittelstandsbüro Balkan aber seit Jahren eng zusammen. Eine Delegation des albanischen Arbeits-ministeriums tauschte sich jüngst mit Hauptgeschäftsfüh-rer Alexander Baden (M.) und HwK-Experten für internatio-nale Zusammenarbeit aus.